

# Kindergärten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 1 Im Mittelpunkt der Kindergartenprobleme steht das Kleinkind. Detail Kindergarten Bethlehemacker, Bern. Der breite, niedere Fenstersims ist ein beehrter Arbeitsplatz | Le large rebord bas est une place de travail recherchée | The low, wide window-sill is a favourite work-place

## KINDERGÄRTEN

Die den modernen pädagogischen Forderungen entsprechende Betreuung der vorschulpflichtigen Kleinen im Kindergarten wird in der heutigen Zeit mit der wachsenden Erwerbstätigkeit der Mütter und anderen Familienangehörigen breiter Kreise stets dringlicher. Nicht nur die Behörden von Städten, sondern auch von mittleren und kleineren Landgemeinden sehen sich daher heute veranlaßt, dieses bis dahin vielfach vernachlässigte Problem durch die Erstellung von Anlagen zu lösen, die in einem dichten Netz (pro ca. 2000 Einwohner ein Kindergarten) über den Ort verteilt sind. Wie unendlich viel zwingender und schwieriger stellt sich diese Frage erst in den kriegsgeschädigten Ländern angesichts der Heere sich selbst überlassener, der Verwahrlosung preisgegebener Kleinkinder, die in frühem Alter am Aufblühen zu gesunden, innerlich starken Menschen verhindert werden.

Die im vorliegenden Hefte veröffentlichten Betrachtungen und Neuanlagen aus jüngster Zeit bringen uns der Vorstellung dessen, wie ein Kindergarten geplant und gebaut werden soll, wesentlich näher. Wir sind jedoch der Überzeugung, daß die sich bietenden Möglichkeiten der grundsätzlichen und phantasievollen räumlichen Lösung, der leichten, durchgeistigten und sparsamen Konstruktion und der dem Kinde angepaßten frischen formalen Gestaltung noch nicht erschöpft sind.

Mit dem Aufsatz «Der Standpunkt der Kindergärtnerin» würdigen wir den bedeutenden Anteil der Kindergärtnerin an der Lösung des Problems und mit dem Bericht über die vorbildlichen, systematisch betriebenen Studien der Stadt Bern den der öffentlichen Verwaltung und der Architekten.

Die Redaktion